

Unser Jahr 2019

Liebe Mitglieder und Freunde von Angsthund,

wir wollen unserer Tradition fortsetzen und noch einmal die Schönen und weniger schönen Erlebnisse zusammenfassen. Alle, die uns schon länger begleiten, wissen, dass es ein sehr aufregendes Jahr war. Aber beginnen wir von vorn.

Für uns standen in diesem Jahr mehrere Projekte im Vordergrund. Zum einen der weitere Ausbau des Hauses mit der Errichtung der Quarantänestation, unser großes Angsthund-Sommerfest sowie unsere Kastrationsprojekte im In- und Ausland.

Nachdem Nina und Rainer endlich das große Grundstück bezogen hatten, waren ja auch unsere drei Weihnachtswunder da und begannen sich einzuleben. Opa Grey, Lady und Panda hatten es endlich verdient warm und satt abends ihre müden Knochen auf weiche Betten legen zu können. Jeder für sich erkundete das Haus auf seine Weise oder genoss auch mal das Liegen im Stroh, wenn Nina mit ihnen im Gehege unterwegs war.

Für Opa Grey sollte das Jahr gleich mit einer Zahn-OP beginnen, da ein Backenzahn raus musste. Dieser, so glaubten wir, machte ihm große Schmerzen. Aber es kam anders als gedacht. Leider war es unserem Opa Grey, nach seinem 11-jährigen Leben in der Tötung und im Zwinger, nur 3 Wochen vergönnt in Wärme, Liebe und Geborgenheit bei uns zu leben. Sein Körper war gezeichnet von Krebs und das einzige was uns blieb war ihn am 2. Januar in Frieden gehen zu lassen. Auch wenn Opa Grey nur kurz da war, gab Nina den Hunden die Möglichkeit sich zu verabschieden. Viele denken, ein Tier ist zu solchen Gefühlen nicht fähig. Oh doch. Lady verabschiedete ihren alten Freund und auch die Kätzchen nahmen Abschied. Opa Grey bleibt für immer in unseren Herzen.

Der fast blinde Opa Panda und Lady lebten sich immer mehr ein. Es war ein Vergnügen den beiden zuzuschauen, wie sehr sie die neu gewonnene Freiheit genossen. Und auch unsere hübscher Odie öffnete sich wieder ein wenig mehr. Ein paar Tage später bereitete Lady große Sorgen, denn ihr Kiefer war angeschwollen und sie quietschte bei jeder Berührung. Mit viel Hoffnung, aber auch einem mulmigen Gefühl ging es an die OP. Das Ergebnis 14 Zähne mussten raus, da der ganze Oberkiefer kaputt war. Lady's Körper erzählte eh eine traurige Geschichte, ein steifes Beinchen aufgrund eines verknöcherten unbehandelten Bruches, Spondylose, Arthrose. Was hat unser altes Mädchen alles auszuhalten. Aber, eine wahre Lady ließ sich von solch einer OP nicht erschüttern. Viele von uns stecken solch einen Zahnarztbesuch nach solcher OP sicherlich nicht so leicht weg.

Wir riefen einen Opa Grey Kastrationstag ins Leben, als Ergebnis konnten wir Dr. Aurelian 1000 € überweisen.

Der Februar begann leider nicht so wie wir es erhofften. Am 6. Februar riss ein tragischer Schicksalsschlag Ninas über alles geliebten Kater Maxi, ohne Vorwarnung, aus dem Leben. Wir waren alle schockiert und auch heute kullern mir die Tränen über die Wangen, wenn ich an Maxi denke. Er begleitete Nina so oft beim Spazieren gehen. Es war unfassbar. Sein Bruder Morli und die anderen Tiere mussten wieder Abschied von einem Familienmitglied nehmen.

Bei unserer Mitgliederversammlung im Februar beschlossen wir das Datum für unser erstes Sommerfest, allen unter „Save the Date“ den 22.06.2019 bekannt. Wir hatten viel vor und die Zeit drängte. Helfer, Essen, Getränke, Bierzeltgarnituren, Musik und vieles mehr, alles wollte

organisiert werden. Und dabei gab es ja auch noch viel am Haus zu tun. Nina und Rainer versuchten vieles zu organisieren und trieben den Umbau voran. Natürlich ging auch dies nur durch den ein oder anderen Helfer.

Unserer Quarantänestation wurde in Angriff genommen. Wer aber weiß, was es heißt einen Umbau durchzuführen, weiß was es bedeutet. Die Zeit am Wochenende dient nicht nur Spaß und Entspannung, sondern es wird auch am Wochenenden weitergearbeitet.

Trotz erfolgreicher Momente meinte es das Schicksal nicht gut mit uns. Der Himmel bekam am 11. März einen weiteren neuen Stern. Rexi verließ uns für immer. Sein Herz hörte einfach auf zu schlagen. Der große Junge, der herumsprang wie ein Teenager und verstanden hat wie ein alter Sir, ging für immer von uns. Wir hatten so viele schöne und unvergessene Monate mit dir. Sir Rexi, du bleibst für immer in unseren Herzen.

In der selben Wochen noch sollte unsere neue Angsthündin Lucy kommen. Lucy bekam die Chance auf ein neues angstfreies Leben. Sie war schwer traumatisiert, misshandelt und abgehacktem Schwanz hatte sie verständlicherweise wenig Vertrauen gegenüber Menschen. Ihre großen Kulleraugen zeigten aber recht schnell, dass sie verstand, dass es ihr hier viel besser gehen sollte. Fressen war toll, nur Geschirre und an der Leine gehen, sind nicht die Momente die sie mag. Nach ein paar Tagen ging Lucy bereits ihr Geschäft draußen erledigen. Satu war, wie immer eine große Hilfe. Er lernte Lucy als erstes kennen und zeigte ihr, auf charmante Weise, dass sie nichts zu befürchten hat.

Zwischenzeitlich passierten immer wieder neue und schöne Sachen. Sissy unsere geliebte Schweizer Kaiserin kam zu Besuch. Wieder waren dies die Momente in denen Nina Kraft tankte, weil sie wieder einmal sah wie erfolgreich ihre Arbeit ist, wenn ein Hund ein angstfreies Leben führen kann.

Da Lucy so schnell integriert werden konnte, hatten wir beschlossen eine weitere Angsthündin aufzunehmen. Hanja, eine kleine braune Hündin, kam von Pro Dog Romania. Hanjas Seele schien zerbrochen. Wer kennt nicht das erste Foto, was wir von Hanja zu sehen bekamen. Angst und Panik schienen ihre steten Begleiter. Sie durfte jetzt in Ruhe ankommen und ihre Vergangenheit wie ein zu klein gewordenes Hemd nach und nach abstreifen. Hanja entwickelte sich rasant. Da blieb nur ungläubiges Staunen. Nach einer Woche lag sie bereits auf der Couch und genoss die ersten Streicheleinheiten. Einen kleinen Dämpfer bekamen wir, als bei Hanja Herzwürmer diagnostiziert wurden. Eine lange Therapie, mit Spritzen und täglichen Tabletten sollte daraufhin folgen. Die Therapie war teilweise schmerzhaft für Hanja und ihr war übel, aber sie schien zu spüren, dass ihr alle wohl gesonnen waren. Dafür entwickelte Hanja so schnell Vertrauen zu Nina, dass sie ihr auf Schritt und Tritt folgte.

Die Wochen vergingen wie im Fluge und das Sommerfest nahte. Hiermit kann ich nur meinen großen Dank an Nina, Rainer und die vielen kleinen fleißigen Helfer ausdrücken. Besonders Gaby und Susanne, die unglaublich fleißig und kreativ bei der Vorbereitung und beim Fest waren.

Endlich war er da, der 22.06.2019, unser erstes Angsthund-Sommerfest. Alles war organisiert und gesichert, die Bierzeltgarnituren standen, für Speis und Trank war gesorgt und die Band war vor Ort. Es hatten sich ca. 130 Besucher angekündigt. Hier auch unseren großen Dank an Fam. Till vom Stiftskeller St. Florian für das gespendete vegane Buffet und all die kleinen Bäcker und Köche, die unser Buffet richtig schön werden ließen.

Es hatte sich auch hoher Besuch angekündigt, der Bürgermeister Herr Helmut Hechwarter, Frau Gisela Naderer-Beutelberger von der SPÖ, Dr. Aurelian aus Bukarest, liebe Freunde wie unsere Schamanin Franziska aus der Schweiz, dem Tierschutzverein Katzenjammer und

Sigrid Petra Busch als Kinesiologin waren anwesend. Nina überreichte ihren Ehrengästen eine tibetische Gebetsfahne als Symbol der Freundschaft und für die gemeinsamen Ziele die wir im Tierschutz versuchen zu erreichen. Wie sagte Nina so schön – Gemeinsam sind wir Stärker-.

Bei dem Fest fanden viele sehr Kennenlernen und unterhaltsame Begegnungen statt. Einige Sprachschwierigkeiten waren zu überwinden, aber nicht wie jeder denkt mit Dr. Aurelian, der übrigens sehr gut Deutsch spricht, das viel größere Problem hatten die Schweizer mit den Österreichern. Und ich hörte davon, dass es auch Deutsche gab, die die Österreicher schwer verstanden.

Zudem waren zum Fest unser Bubu aus der Schweiz und Elke mit ihrer Mila angereist. Begegnungen zwischen Nina und ihren ehemaligen Angsthunden sind immer ein sehr emotionales Erlebnis. Sie gehen durch und durch, wenn dieses Erkennen auf Seiten des Hundes kommt, dass sie Nina wiedersehen. Die Person, bei der sie nach und nach ihre Angstblase verlassen und auf den Weg in ein schönes entspanntes Leben geführt werden.

Wir haben einige Spenden durch unsere Tombola sammeln können. Unsere fleißigen Spender wie Claudia (der Daisy-Mama) die ihre gehäkelten Schätzchen anbot, durch die Bubu-Mama (Entschuldige Sandra – es kennt dich jeder nur als Bubu-Mama) die ihre wunderschönen selbstgestalteten Halsbänder für Hunde und Armbänder verkaufte und die kleinen Kunstwerke unserer Steinbildhauerin Franziska. Vielen Dank auch an unsere Karin aus Wien für die Vielzahl ihrer Sachspenden.

Gekrönt von fantastischem Essen, sei es durch das vegane Buffet, den Hähnchen- und Schnitzelwagen, den Kuchen, Salaten und anderen Spezialitäten sowie unserer Live-Band, kann man sagen, das Fest war ein sehr gelungener Tag. Der Ausklang des Abends fand an unserer Feuerstelle mit vielen intensiven Gesprächen statt.

Ein großer Dank an Nina, nur durch sie und ihre ständige Aufmerksamkeit konnte es allen Besuchern und Tieren gut gehen. Wir versprechen Dir, beim nächsten Fest gibt es die ein oder andere Verbesserung. Für uns alle war es das erste Fest in dieser Größe mit der Besonderheit unsere Schätze – unsere Angsthunde - zu beschützen.

Wir haben insgesamt 3.200 € an Spenden erhalten, von denen 1.500 € Dr. Aurelian, 250 € der Tierschutzverein Katzenjammer und 150 € die Tierrettung Oberösterreich erhielten.

Im Sommer begann Nina mit den Hunden die Nasenarbeit. Dies ist das Bodentraining oder Freiarbeit für die Hunde. Sie konnten abwechselnd oder in kleinen Gruppen einen Parkour durchlaufen, wo sie auf unterschiedlichstem Untergrund Leckerlies finden können, was wichtig für das eigene Selbstvertrauen ist. Zusätzlich kam Balance- und Koordinationstraining, wo der Hund in Ruhe arbeitet und sich auf sein Gleichgewicht konzentriert. Dosen zu öffnen oder Leckerlies auf wackligem Boden zu finden, lenkt von der eigenen Angst ab und es hilft dem Hund sicherer zu werden.

Im Verlauf des Sommers vergaßen wir auch unserer griechischen Bergkatzen nicht. Wir ließen Janis über Sofia wieder Futter zukommen. Ein kleiner Erfolg unserer Kastrationen aus dem letzten Jahr war zu spüren. Es gab viel weniger Babykatzen als noch im Jahr zuvor.

Apropos Babykatzen. Leider war die Geburtenrate bei Babykatzen in Österreich in diesem Jahr sehr hoch. Nina unterstützte mit euren Spenden den Tierschutzverein Katzenjammer und nahm vier Babys auf. Schnell waren Namen gefunden, Luigi, Jerry, Liana und Lennie. Nina umsorgte sie genauso liebevoll wie all ihre anderen Tiere und bald hieß es dann schon, sie in ihre eigenen Familien zu vermitteln.

Im August musste Hanja aufgrund der Herzwürmer in die Klinik, bekam dort Spritzen und wurde überwacht, bis sie wieder nach Hause durfte, mit dem Hinweis Leinenzwang und kein Herumtoben mit Odie. Hanja war schwer ruhig zu halten, aber es gelang. Die täglichen Tabletten nahm sie mehr oder weniger brav. Wichtig war, dass das Endergebnis gut sein würde. Lady suchte bereits seit Monaten ein neues Zuhause. Es schien sich einfach niemand finden zu wollen. Unsere Quarantänezone wuchs nach und nach. Und unsere Schützlinge ob Lucy oder Odie entwickelten sich weiter. Sanfte Berührungen wurden zugelassen, sie sollten die Zeit bekommen die sie brauchten. Und kaum waren die Babykatzen vermittelt, stand die nächste Katzenmama mit ihren 5 Babys vor der Tür.

Ein unvernünftiger Bauer, der die Katzenmama nicht kastrieren ließ, hatte 5 Katzenbabys um die er sich nicht kümmern wollte. Die Mama hatte leider nicht genug Milch. Katzenjammer wurde um Hilfe gebeten, platze aber aus allen Nähten. So erhielt die Mama und ihre 5 Babys bei Nina Unterschlupf. Ein Baby süßer als das Andere genossen ihre „Pflegezeit“, versorgt durch die Mama und Pflegemama Nina. Es konnte kaum besser sein. Schön zu beobachten, wie sich die Mama um ihre Babys kümmerte, aber sie nicht alleine ernähren konnte, da sie selbst recht dünn war. Daher sind alle Kastrationsprojekte so wichtig um die unerwünschte Population einzudämmen. Zusammen schafften die Mama und Nina die Wonneproppen durchzufüttern. Und auch hier gab es bald Namen... Timon, Lilly, Simba, Sharani und Grauli.

Der September zog ins Land und unsere nächste Angsthündin von den Hundeengeln aus Salzburg zog ein. Ophelia, unsere Neue, kam am 6. September, geprägt von Unsicherheit und Angst akzeptierte sie Ninas Anwesenheit recht schnell und öffnete sich vorsichtig ihr gegenüber.

Neben den neuen Hunden, den alten und den bestehenden Hunden, den Katzenbabys mit Mama zogen noch 2 Igel ein, die noch zu schwach für den bevorstehenden Winter waren. Dann hieß es Obst klauben und verkaufen, Hundetraining und weiter an der Quarantänezone arbeiten. Der Tag hätte 48 Stunden haben sollen um schneller fertig zu sein. Jetzt waren es nur noch ein paar Tage bis unsere Reise zu Dr. Aurelian beginnen sollte.

Nina und ich würden zu Dr. Aurelian fahren, in Dr. Aurelians Klinik, das Center of Hope, um das Klinikteam in ihrer Arbeit zu begleiten und uns von ihrer hervorragenden Arbeit mit eigenen Augen überzeugen zu können.

Am 30.09. fuhren wir los. Rumänien – wir kommen. Im Gepäck hatten wir Spenden für Dr. Aurelian, für unsere Freundin Sofia, die ein Ultraschallgerät eines lieben Spenders erhielt und viele Leckereien für Mensch und Tier. Nach sehr anstrengenden 15 Stunden wurden wir vor Ort herzlichst empfangen. Wir duften in der Klinik in superschönen Zimmern für Ärzte und Volontäre übernachten. Dr. Aurelian zeigte uns die Klinik und erklärte uns den ganzen Ablauf. Hier sahen wir, was mit den Spenden gemacht wurde. Chapeau - Dr. Aurelian, es ist unglaublich was Du und Deine Mitarbeiter dort leisten. Dr. Aurelian geht sehr liebevoll mit den Tieren in der Klinik um und auch die zwischenmenschliche Beziehung zu seinen Mitarbeitern ist unbeschreiblich. Das Umdenken im Land geschieht langsam, aber es wird noch Zeit brauchen. Jeder der Gutes in der Klinik erfährt, wird dieses weitergeben, davon bin ich überzeugt.

In der Klinik lernten wir unsere neuen Schützlinge kennen. Ein kleiner bezaubernder roter Kater, der angefahren auf der Straße liegen gelassen wurde, war an den Hinterläufen gelähmt. Er verzauberte uns mit seinem süßen Blick und wir wussten, er würde jeden um den Finger wickeln. Bei Nina würde er mehr Chancen haben therapiert zu werden, denn das Gefühl bei dem kleinen Kater in den Hinterläufen war nicht weg. Er bräuchte Zeit, die er auch bekommen sollte. Der süße Kerl bekam den Namen Oscar.

Unser zweiter Schützling war ein kleiner brauner Hund, der neurologische Ausfälle hatte, aber auch durch Therapie sollte ihm geholfen werden. Der kleine Kerl saß in seiner Box und jeder der sich mit ihm beschäftigte, wurde von ihm mit kuscheln belohnt. Anfänglich, unsicher genoss er es sehr bald, da er sich am liebsten auf dem Arm herumtragen ließ. Wir gaben ihm den Namen Skippy.

Leider konnten wir nicht den ganzen Tag nur kuscheln, denn wir hatten uns mehr vorgenommen. Wir wollten an 2 Kastrationstagen dabei sein und helfen, wo es möglich war. An unserem Kastrationstag wurden sehr organisiert zwischen 40 bis 60 Tiere, aus einem Dorf, in Transportboxen gebracht. Volontäre hatten in diesem Dorf Überzeugungsarbeit geleistet und die Menschen ausgeklärt, ihre Tiere kastrieren zu lassen. Alles lief wie am Schnürchen, die Tiere werden vorbereitet, in Narkose gelegt, operiert und dann bekamen wir sie zur Betreuung während der Aufwachphase. Ein Rädchen griff ins Nächste. Man sah, dass alle geübt waren. Ein Großteil der Tiere hatte Besitzer, auch wenn sie nicht, wie bei uns zum Teil üblich auf der Couch liegen und in einem warmen Bettchen schlafen. Man kümmerte sich um die Tiere, sie bekamen Futter, hatten ein Zuhause und würden jetzt auch keine Babys bekommen. Am Abend wurden sie wieder in das Dorf zurückgebracht. Beeindruckend war: Auf einem Parkplatz standen die Besitzer und warteten auf ihre Tiere. Die Hunde und Katzen wurden anhand der am Morgen erhaltenen Nummern wieder abgeholt. Viele der Besitzer hatten Tränen in den Augen und freuten sich auf ihre Tiere.

Oskar und Skippy holten wir immer, wenn es möglich war zu uns und beschäftigten uns mit ihnen. Nina begann bei Oscar mit der Therapie. Man glaubt gar nicht was ein halbgelähmtes Tier für eine Geschwindigkeit vorlegen kann. Ruckzuck war er unterm Bett verschwunden oder in Windeseile in eine Richtung davon gerobbt. Skippy ließ es langsamer angehen, betrachtete das Geschehen und genoss einfach nur die Streicheleinheiten.

Auch lernten wir Francis in der Klinik kennen. Ein Schäferhund mit einer riesigen Wunde auf dem Rücken, der gerade dort medizinisch behandelt wurde. Jetzt können wir sagen, er ist nach Deutschland vermittelt worden und es geht ihm sehr gut. Über das Erlebte des Tieres nachdenken sollte man nicht, aber diesen Moment, als wir mit ihm spazieren gingen und er seinen großen Wuschelkopf an mein Knie schmiegte, werde ich niemals vergessen.

Oft unterhielten wir uns mit den Ärzten und Schwestern. Es war einfach nur schön diese liebevollen Menschen kennenzulernen. Abends fielen wir geschafft ins Bett. An unserem letzten Tag besuchten wir Sofia Radu, die ein privates Tierheim unterhält. Sie hat in diesem Jahr 150 Hunde, davon ca. 70 Welpen. Das sind Menschen mit Herz, die sich derer annehmen die keine Stimme haben, Streuner aufnehmen oder aus Tötungsstationen holen, sie versorgen und letztendlich vermitteln. Die Flut der hilflosen Tiere ist aber noch immer sehr hoch. Sofia führt dieses Tierheim mit zwei Helfern. Auch wenn dies noch kein Zuhause ist, es geht ihnen dort wesentlich besser als auf der Straße. Unglaubliches was auch Sofia Radu leistet.

Unsere Rückfahrt stand an. Es lässt sich kaum in Worte fassen, was wir erlebt haben. Es waren unheimlich emotionale Tage. Geprägt von Freude, Trauer, Lachen und Tränen. Diese Zeit werde ich niemals vergessen. Man kann nicht jedem Tier helfen, aber jedes einzelne ist es wert. Wie heißt es so schön - Ein Tier zu retten verändert nicht die ganze Welt, aber die ganze Welt verändert sich für dieses eine Tier. Was Dr. Aurelian hier geschaffen hat verdient unsere größte Hochachtung.

Wir nahmen noch ein blindes Kätzchen mit, die kleine Albiza, die bei unserer Freundin Karin ein paar Tage bleiben würde, bis ihr neues Frauchen, sie aufnehmen konnte. Im Gepäck mit Oscar, Albiza und Skippy begaben wir uns auf die anstrengende Rückfahrt. Dank Nina sind wir wieder gut in Oberösterreich angekommen.

Nach unserer Rückkehr hatte uns Rainer gleich eine schöne Überraschung bereitet. Er hatte so viel an der Quarantänezone gearbeitet, dass es wieder einen riesigen Schritt vorangegangen war. Zusätzlich hatte er in der Zeit alle Tiere betreut. Sie saßen sicherlich nicht anständig am Napf, aber sie waren alle gut versorgt und niemand hatte sich beschwert.



Im Oktober wurden Skippy und Oskar recht schnell in den Alltag integriert und eine sehr arbeitsreiche Zeit begann. Skippy musste gleich an seinem zweiten Tag in Österreich mit in die Arbeit fahren. Aber ehrlich gesagt, genoss er es einfach nicht alleine sein zu müssen. Nähe, Liebe und Geborgenheit waren einfach viel wichtiger. Skippy, mit seinem wackeligen Gang hat eine Gehirnhautentzündung, aufgrund der Staupe Erkrankung seiner Mutter, und diese sollte schnellstmöglich bekämpft werden. Er bekam als erstes Physiotherapie und Akupunkturmassage. Zusammen mit Oskar bekam Skippy eine Behandlung der Neurostimulation von SWIT. Die beiden Gauner genossen dies sogar zu zweit. Alles war für ihn eine große Umstellung. Sein Körper musste erst wieder in Balance finden. Die Ticks waren nicht ohne und ließen ihn kaum ruhig stehen, geschweige denn laufen. Dafür putzte er sich selbst, spielte im Liegen mit den anderen Katzen und freut sich wahnsinnig über Streicheleinheiten.

Auch unser Oscar machte Fortschritte. Unterstützt mit einem Tuch unterm Bauch belastete er sogar schon die Hinterbeine. Übung macht den Meister. Da Oscar aufgrund des Rutschens schnell seine Windeln verlor bekam einen Body, der recht schnell sein Markenzeichen wurde. Viele haben das Bild vor Augen Oscar in seinem roten Body, wie wurde er so süß genannt: der Windelhosencowboy. So schnell wie er uns für sich eingenommen hatte, so schnell nahm er jeden der ihn kennenlernte für sich ein. Hunderte Herzchen flogen ihm zu. Ihr wisst selbst, wieviel Menschen mit ihm gehofft und gebangt haben.

Zwischenzeitlich war auch Ophelia gut in das Rudel integriert und ist sehr eng mit Hanja und Odie. Es sieht gut aus. Die Angsthundgang wird größer und sie verstehen sich und nur das zählt. Skippy, Ophelia, Satu und Hanja machten es sich immer mal wieder zusammen auf der Couch bequem. Die kastrierte Katzenmama wurde wieder rausgelassen auf ihren Heimatbauernhof. Ihre Babys waren leider noch zu klein und leben jetzt bei Nina, Gipsy, Felix und Carlos.

Leider kamen bei Oscar immer öfter Probleme mit dem Darm hinzu. Aufgrund seines Wachstums funktionierte der Darm nicht richtig. Nur wenn er Einläufe bekommt, kann er den Stuhl absetzen. Unser Oscar hat so viel Lebensfreude, man sieht wieviel Spaß er hat, aber sollten wir ihn erlösen? Viele Gespräche wurden geführt, eine OP war im Gespräch, aber sollte wir das tun. Ich für mich kann nur sagen, warum sollte man es nicht versuchen, Oscar leidet nicht, er spielt, er genießt und so lange man ihn nicht quält.....

Die OP wurde für den 20.11.2019 angesetzt, es fand sich ein Operateur, der diese OP durchführen würde. Das Ende des Darmes, dass nicht mehr funktionierte, sollte entfernt werden, denn mit dem verbliebenen Teil sollte der Darm funktionieren. Nina tat alles für ihn, weiche Nahrung, etwa Laktose um den Stuhl weich zu halten. Dank Euch, der Freunde von Angsthund, konnten wir die OP durchführen lassen. Der Countdown lief. Einer unserer Fans hat es sogar dazu gebracht, dass Oscar in der Zeitung stand. Ein kleiner Artikel in einer Wiener Zeitung brachte eines unserer Lieblingsfotos von Oskar. Wir haben eine unglaubliche Anteilnahme an Oscars Schicksal erfahren. Wir waren überwältigt und danken von Herzen, dass ihr an uns geglaubt habt. Jetzt hieß es Daumen drücken. Oscar blühte einfach auf, er war neugierig, schaute in alle Taschen, kasperte mit den anderen Katzen herum, spielte und kuschelte mit seiner Lieblingskatze Urschi.

Oscar hat die OP gut überstanden. Pflegeschwester Urschi war sofort bei ihm und gab ihm alles was er brauchte. Sie ließ ihn nicht aus den Augen. Oskar setzte 2 Tage nach der OP seinen ersten Stuhl ab. Große Erleichterung bei allen. Nur der Urin wollte noch nicht fließen. Mit der guten Pflege funktionierte es dann doch wieder mal. Nach einer Röntgenuntersuchung wurde festgestellt, dass die Blase sich nicht richtig entleert, der Darm aber hervorragend aussah. Oscar war nicht richtig fit. Er schlief fiel.....und dann.... am 28.11.2019, 7.57 Uhr schloss Oscar in Ninas Armen für immer seine Augen. Er schlief einfach ein. Mir laufen heute noch die Tränen, wenn ich an ihn denke und ich weiß, dass es Euch genauso ging, als sie davon erfuhren. Dieser kleine Kerl hat so viel Liebe und Geborgenheit erfahren dürfen und hat uns so viel gegeben. Der Verlust wird uns noch lange begleiten. Urschi wollte sich gar nicht von Oscar trennen. Sie blieb den ganzen Tag bei ihm liegen und wurde vor lauter Trauer krank. Sie hat sich nach ein paar Tagen wieder erholt. Auch Skippy würde seinen Freund vermissen. Wer nicht?

Oscar, kleiner Engel wir werden dich niemals vergessen.

An der Stelle einfach weiterzuschreiben ist sehr schwierig. Aber auch Oscar hätte gewollt, dass wir weitermachen. Er hinterließ uns noch seinen Weihnachtswunsch. Wir sollen so viele Kastrationsspenden sammeln wie es geht.

Und so oft liegen Tränen und Freude beieinander. Wir fanden für Lady ein Zuhause. Lady sollte endlich alles genießen können, was ihr jahrelang verwehrt wurde. Es hört sich immer hart an, aber wir können nur weitermachen, wenn die von Nina aufgenommen Tiere ein Zuhause finden.

Der Winter sollte so langsam kommen, die Vorweihnachtszeit stand im Raum, bei denen all unsere Tiere mit Geschenken bedacht wurden. Auch waren wieder Neuzugänge geplant, Bernie und Vaya, die von Sofia aus Rumänien kamen, waren bereits in der Vorbereitungsphase für ihren Weg nach Österreich. Unser Skippy erhielt seine erste Unterwassertherapie. Und so, wie es in den Videos aussah, sollte Skippy bald seinen ersten Streckenrekord ablegen. Ein kleiner pelziger Neuzugang, Kater Merlin, zog ein. Merlin hatte aber schon schnell ein neues Zuhause gefunden, und was für ein Schönes. Noch eine sehr gute Nachricht haben wir, Hanja ist endlich von ihren Herzwürmern befreit.

Schon war es der 20. Dezember. Unsere Weihnachtswunder Bernie und Vaya standen vor der Tür und wollten eingelassen werden. Sie sollten die ersten Bewohner der fast fertigen Quarantänezone sein und in Ruhe ausschlafen und ankommen.

Heute am 31.12.2019 können wir sagen, dass Bernie und Vaya bereits einige Hunde des Rudels kennengelernt haben und ein Annähern erfolgt ist.

Nicht unerwähnt möchte ich lassen, dass Rainer unsagbar viel in der Quarantänezone gearbeitet hat. Selbst Silvester arbeitete er bis 20 Uhr und verlegte noch Fliesen. Rainer, du bist unser Held. Ein großes Dankeschön für das was Du vollbracht hast.

So, liebe Freunde von Angsthund, ich möchte niemanden vergessen, aber ich kann nicht jeden einzelnen namentlich erwähnen. Wir danken all unseren Spendern, ob kleine oder große Summen, jeder Euro bedeutet uns wahnsinnig viel. Ohne Euch könnten wir nicht so viel bewegen. Danke auch allen Helfern. Großartig was ihr geleistet habt. Danke für die vielen Besucher, die immer Geschenke und Spenden mitbrachten, Danke an all unsere Adoptanten, die Nina immer wieder die Tränen vor Freude in die Augen treiben. Ohne Euch Alle könnten wir unsere ganzen Projekte gar nicht durchführen.

Schön, dass es Euch gibt.

Das größte Dankeschön gebührt allerdings Nina. Ohne dich – wäre alles Nichts.

Und zum Schluss, sitze ich an der Regenbogenbrücke und gedenke unseren verstorbenen Tieren. Danke das ihr bei uns gewesen seid: Opa Grey, Maxi, Rexi und Oscar.

Ich wünsche allen Freunden und Mitgliedern von Angsthund ein gutes neues Jahr 2020.

Claudia vom TSV Angsthund

www.angsthund.at